

Partizipation in den Frühen Hilfen

Einbindung von durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien in Aktivitäten des NZFH.at

Partizipation bzw. Beteiligung der Zielgruppen an Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung eines Angebots ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung. Die Berücksichtigung der Sichtweise der Betroffenen trägt dazu bei, dass Angebote besser auf ihre Bedürfnisse abgestimmt und weiterentwickelt werden können. Wichtig ist dabei jedoch, darauf zu achten, dass die Zielgruppe in ihrer gesamten Heterogenität eingebunden wird, damit auch jene mitreden können, die besonders benachteiligt oder vulnerabel sind. Nur dann kann diese Beteiligung langfristig auch zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit beitragen.

Beteiligung im Rahmen der Frühen Hilfen

Um die Zielgruppe der Frühen Hilfen (Familien mit einer Schwangerschaft oder einem Kind im Alter von 0–3 Jahren) einzubinden, organisiert das NZFH.at in Kooperation mit den regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken jährliche Feedbackgruppen. Als Orientierung dienen dabei die Ergebnisse eines Begleitforschungsprojekts (Weigl/Marbler 2020) und die bisherigen Erfahrungen. Es wird daher

- » eine gesunde Jause angeboten (soweit es die Sicherheitsvorkehrungen in Bezug auf COVID-19 zulassen),
- » Zeit für Ankommen und Zurechtfinden sowie Austausch untereinander einberechnet,
- » Kinderbetreuung organisiert und
- » eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

Vor Ort sind immer auch Familienbegleiterinnen, die vorher oder nachher für Fragen oder einen kurzen Austausch zur Verfügung stehen.

Lernerfahrungen zur Gestaltung der Feedbackgruppen

Die bisherigen Gruppen zeigten, dass es durchaus gelingen kann, Mütter über die Jahre hinweg immer wieder zur Teilnahme zu motivieren. Sie freuen sich auf die Treffen und geben oft an, dass sie aus Dankbarkeit teilnehmen bzw. um etwas zurückzugeben. Aber auch die Möglichkeit des Austausches mit den anderen Müttern ist für einige sehr wichtig.

Aus den bisherigen Feedbackgruppen können – großteils im Einklang mit den Empfehlungen aus dem Begleitforschungsprojekt – folgende Lernerfahrungen abgeleitet werden:

- » Für die gemeinsame inhaltliche Arbeit sollten maximal 1,5 Stunden eingeplant werden – v. a. aufgrund der ebenfalls anwesenden Kinder und des hohen Grads an Konzentration, der für intensive Diskussionen benötigt wird.
- » Es ist meist kein Problem, wenn Babys bei den Müttern bleiben. In diesem Fall empfiehlt es sich, dass alle Teilnehmerinnen auf dem Boden sitzen.

- » Es ist von Vorteil, wenn eine Kinderbetreuung organisiert wird und die Kinder diese Person bereits kennen. Idealerweise ist es möglich, in einen benachbarten Raum ausweichen zu können.
- » Einige Mütter äußerten zwar den Wunsch nach zusätzlichen Inhalten in Form von Informationen zu relevanten Themen, die bisherigen Erfahrungen legen aber nahe, die Gruppen inhaltlich nicht zu überfrachten, weil sonst die Konzentrationsfähigkeit leidet. Etwas Interaktives wie z. B. eine Tauschbörse wurde ebenfalls vorgeschlagen. Es stellte sich jedoch heraus, dass die unterschiedlichen Altersstufen der Kinder und die damit verbundenen unterschiedlichen Bedürfnisse eine Herausforderung darstellen.
- » Ein jährlicher Termin erscheint für die Teilnehmerinnen als gut machbar. Ein Termin am späten Nachmittag ist aufgrund der zunehmenden Berufstätigkeit der teilnehmenden Mütter/Eltern gut geeignet.
- » Die Einladung soll auf unterschiedlichen Wegen (Brief, E-Mail, SMS), aber eher nur von einer Stelle aus erfolgen, damit es nicht zu Verwirrungen kommt. In diesem Sinne können bereits bekannte Mütter/Eltern direkt vom NZFH.at und neue Teilnehmer:innen von den Frühe-Hilfen-Netzwerken eingeladen werden.
- » Hinsichtlich der Gruppengröße hat sich gezeigt, dass sechs bis acht Teilnehmer:innen ideal sind. Eine größere Gruppe ist nur dann sinnvoll, wenn keine Kinder anwesend sind. Die Gruppengröße ist jedoch aufgrund häufiger kurzfristiger Absagen wegen kranker Kinder oder kurzfristiger Anmeldungen etc. nicht leicht zu steuern.
- » Aufgrund der Diskussionen in den Gruppen wurden diese im Jahr 2021 in Feedbackgruppen umbenannt (während des Begleitforschungsprojekts waren sie teilweise als Forscherinnengruppen bezeichnet worden).

Die bisher involvierten Mütter

Seit 2020 werden die Gruppen in drei Bundesländern (Oberösterreich, Vorarlberg, Wien) einmal jährlich organisiert. Dabei konnten insgesamt 39 Mütter eingebunden werden, wobei zehn Mütter wiederholt teilnahmen und die meisten Mütter bereit sind, auch in den kommenden Jahren wieder teilzunehmen. Väter waren nur zweimal als Begleiter der teilnehmenden Mütter anwesend. Dies spiegelt auch das generelle Geschlechterverhältnis bei den Frühen Hilfen wider, in deren Rahmen als Hauptbezugspersonen auch hauptsächlich Mütter begleitet werden.

Da die von den Frühen Hilfen begleiteten Familien ganz unterschiedliche Belastungen aufweisen, handelt es sich um einen sehr heterogenen Personenkreis. Bei der Organisation von Feedbackgruppen wird daher auf Vielfalt geachtet und insbesondere darauf, dass auch Mütter/Eltern angesprochen und eingeladen werden, die sozioökonomisch benachteiligt sind. Dies gelingt je nach Netzwerk in unterschiedlichem Ausmaß. Auffällig ist, dass viele der teilnehmenden Mütter einen Migrationshintergrund und kein oder nur ein kleines soziales Netzwerk haben. Einige der teilnehmenden Mütter hatten traumatische Geburtserfahrungen, sind psychisch belastet und/oder haben Probleme mit dem Kindsvater. Durch die Vielfalt in den Gruppen können die unterschiedlichen Vorstellungen bzw. Wünsche gut abgedeckt werden.

Nutzen der bisherigen Feedbackgruppen

Im Rahmen dieser Gruppen können für die Reflexion des Angebots wichtige Erfahrungen mit den Frühen Hilfen und die aktuelle Situation der Familien besprochen werden. Diese Erfahrungen sind z. B. in den Bericht zum Begleitforschungsprojekt eingeflossen.

Die Teilnehmerinnen äußern immer wieder auch konkrete Wünsche und Ideen. Zuletzt waren dies folgende:

- » ein jährlich stattfindendes Familienfest, bei dem auch die ehemals begleiteten Familien „ihre“ Familienbegleiterinnen wieder treffen und sich austauschen können. Die Mütter wissen zwar, dass sie sich bei Bedarf wieder melden können, aber weil im Laufe der Begleitung oft eine gute Beziehung zwischen Familienbegleiterinnen und Müttern entstanden ist, würden sie sich auch über eine Kontaktmöglichkeit ohne spezifischen Anlass freuen. Es wurde allerdings auch angesprochen, dass im Fall eines Festes ebenfalls das unterschiedliche Alter der teilnehmenden Kinder und die damit verbundenen unterschiedlichen Bedürfnisse eine Herausforderung für die Organisation darstellen.
- » eine (Online-)Plattform der Frühe-Hilfen-Netzwerke für Familien, um sich gegenseitig Unterstützung (z. B. Weitergabe von Babysachen, Tipps, Zeit für Austausch) anzubieten. Sie sollte allen (ehemals) begleiteten Familien eines Netzwerks offenstehen und könnte eventuell von einer kleinen Gruppe von Eltern betreut werden. Es wäre vorstellbar, diese Plattform über die Websites oder Facebookgruppen der Frühe-Hilfen-Netzwerke zugänglich zu machen.

Darüber hinaus kann auch wertvolles Feedback zu verschiedenen Materialien und Ideen abgeholt werden. So wurde bisher die Meinung der beteiligten Mütter zu folgenden Themen eingeholt:

- » Begleitforschung zu den Frühen Hilfen
- » Plakatserie zur Sensibilisierung von Fachleuten und Familien
- » Erklärvideo für Familien
- » Wegweiser für Familien
- » Erfahrungen mit Vergiftungen bei Kleinkindern (Kooperation mit der Vergiftungsinformationszentrale)

Dabei wurden wertvolle Hinweise gesammelt, die in die Finalisierung der Produkte eingeflossen sind. Damit kann sichergestellt werden, dass diese Produkte auch von den Familien angenommen und als hilfreich erachtet werden.

Zitervorschlag: Weigl, Marion; Marbler, Carina (2021): Partizipation in den Frühen Hilfen. Einbindung von durch die Frühen Hilfen begleiteten Familien in Aktivitäten des NZFH.at. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
